

Barthlmä - Wallfahrt
1688 - 1988



Die dardel ist die
für gemacht worden zu
einer wechmisch die verdrincken
verhinnen in Barthlmä sein gott
woll man das allm Crickalub
iarn Seiten die Embe Kade
26 Verhinnen 91



Grußwort an alle Wallfahrer

Mit dem Jahr 1988 gedenken wir der Pinzgauer Wallfahrer, welche 1688 anlässlich ihres Weges nach Dürrnberg über den Königssee den Tod gefunden haben.

Herr Dir. Wilhelm Schwaiger hat in mühevoller Kleinarbeit aus den verschiedensten Archiven Daten über die Wallfahrt gesammelt, welche in dieser Gedenkschrift festgehalten sind.

Es ist ein Zeitdokument, das vor allem der Nachwelt über den Sinn der Wallfahrt Aufschluß gibt, wofür ich ihm herzlich danke.



Unserer Musikkapelle ist es zu danken, daß dieser schöne Brauch wieder eingeführt und die überaus freundschaftliche Beziehung mit der Gemeinde Schönau - Königssee neuerlich aufgebaut wurde. Über die Grenze hinweg wurde erkannt, wie unersetzlich zwischenmenschliche Kontakte, getragen durch christliches, traditionelles Brauchtum, für eine Zukunft in friedlichem Miteinander und Füreinander sind.

Ich danke daher meinem Bürgermeister-Nachbarn Stefan Kurz mit seiner Gemeindevertretung, dem Dir. der Schifffahrt, Herrn Friedrich Kupfer, den Wirtsleuten von St. Bartholomä Fam. Pfnür sowie Herrn Kreisrat a. D. Sixtus Fuchslechner für die immer gewährte freundliche Aufnahme und Unterstützung.

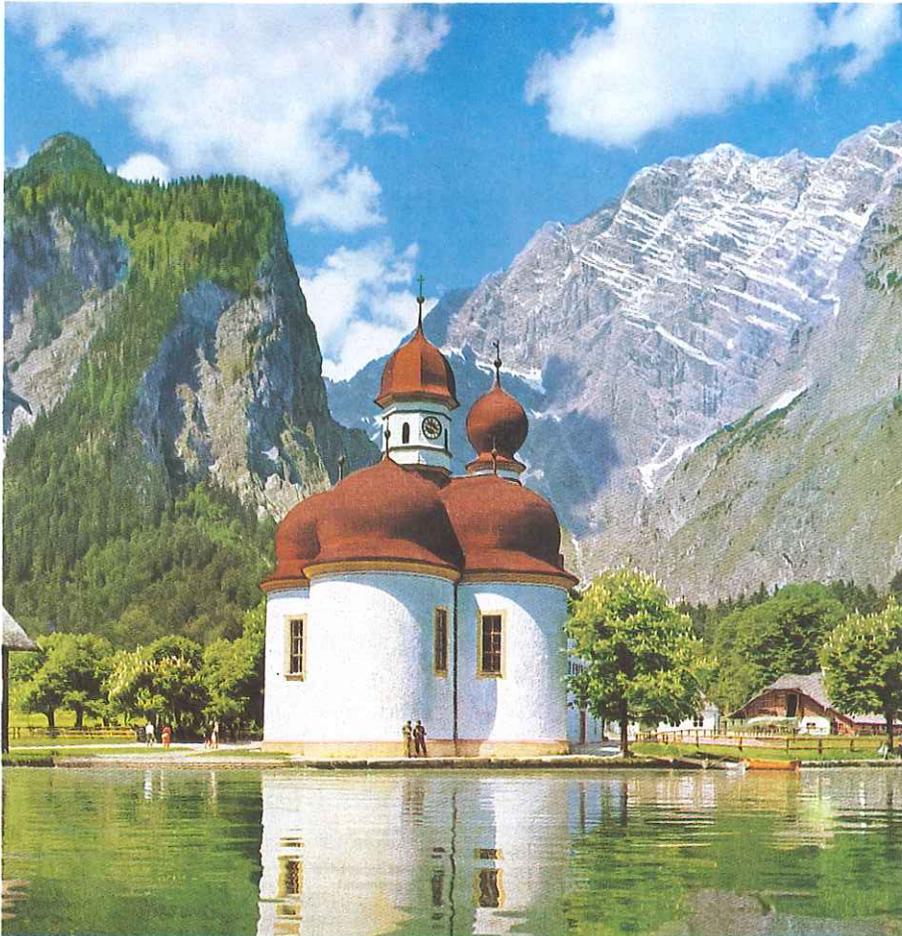
Abschließend danke ich der Musikkapelle und dem langjährigen Vorgeher Klaus Morokutti, unserem Herrn Pfarrer Mag. Hans Rainer, dem Obmann der Musikkapelle Herbert Jerabek und Kapellmeister Otto Hinterseer, verbunden mit dem Aufruf, auch in Zukunft das

»Bartholomä - Wallfahrn«

zu erhalten.

Der Bürgermeister
der Gemeinde Maria Alm

Helmut Stöckl



Liebe Wallfahrer!

Als Bürgermeister der Gemeinde Schönau a. Königssee darf ich Sie alle, die über das Steinerne Meer nach St. Bartholomä pilgern, recht herzlich begrüßen.

Das Gelübde der Pinzgauer, einmal jährlich nach Bad Dürrenberg zu pilgern, geht bis in die Pestzeit zurück. Als vor 300 Jahren ein Wallfahrerfloß auf dem Königssee verunglückte, änderten die Pinzgauer ihren Brauch und beendeten ihre Wallfahrt in St. Bartholomä.

Es ist schon beachtens- und lobenswert, daß ein Versprechen gegenüber unserem Herrgott, das so lange Zeit zurückliegt, von den Einwohnern des Pinzgaues nach wie vor eingehalten wird. Ihnen gilt deshalb unser besonderer Dank und Anerkennung.

Wenn in den letzten Jahrzehnten die Wallfahrer an der Zahl erheblich zugenommen haben und die meisten nicht aus dem Pinzgau, sondern von weit her kommen, dann zeigt dies, daß alle Wallfahrer zusammen mit den Pinzgauern und den Almern dieses Gelübde unterstützen und mittragen und es ist schön, wenn all diese Wallfahrer einmal im Jahr über das Steinerne Meer nach St. Bartholomä marschieren, um unserem Herrgott während dieser langen Wanderung nahe sein zu können.

Die Männer der Musikkapelle Maria Alm haben nach dem 2. Weltkrieg diese Wallfahrt wieder ins Leben gerufen. Seitdem organisieren sie in hervorragender Weise diesen Tag und marschieren selbst mit ihren Musikinstrumenten nach St. Bartholomä. Sie verschönern damit die ganze Wallfahrt und wer einmal mitgegangen ist, der weiß, wie einem zumute wird, wenn man der Musik hoch auf dem Steinernen Meer zwischen den Felsen lauschen kann.

Mein Dank und meine Anerkennung gilt deshalb besonders der Musikkapelle Maria Alm, Herrn Pfarrer Hans Rainer und Bürgermeister Helmut Stöckl und allen, die mithelfen, daß dieses Gelübde, dieses Versprechen gegenüber unserem Herrgott auch weiterhin eingehalten wird.

Mit freundlichen Grüßen

Stefan Kurz
1. Bürgermeister
Gemeinde Schönau a. Königssee



Pinzgauer Wallfahrt nach St. Bartholomä 1688 - 1988

Den 23. Augusti 1688, da bill übers gebierg zu S. Barthlme wal-farthen gangen, und über 100 Personen in ain bauffelliges schiff ge-stigen, iß das schiff gleich nach unbesonenen abtossenen der schiff-leith gesunkhen und über 70 Personen ertrunkhen

Mit diesem Unglück und den daraus folgenden Berichten in den Ster-bebüchern verschiedener Pfarren im Pinzgau tritt diese Wallfahrt über das Steinerner Meer nach St. Bartholomä ins Licht der Öffentlich-keit. Warum und seit wann dieser Brauch geübt wurde, findet sich in keinem Dokument dieser Zeit und so müssen wir uns auf Mutmaßun-gen verlegen und die mündliche Überlieferung sprechen lassen.

Das gewaltigste Ereignis, das seinen Niederschlag hinterlassen hat, war wohl die Pest, die innerhalb von 300 Jahren 14 mal im Pinzgau und besonders im Raum in und um Saalfelden gewütet hat.

So erzählt uns die Überlieferung von der großen Not dieser Zeit, wie ganze Ortschaften aussterben, aber auch von Menschen, die, entge-gen jeder Logik, von der Pest verschont bleiben.

Doch lassen wir die Pinzgauer Moidl (Pinzgauer Sagen 1925 S.101 ff) erzählen:

» Hatten am Anfang der Pest die Menschen noch fleißig zu Gott ge-betet und um Errettung gefleht, ebenso auch mancher sich seiner Erbschaft oft wohl nicht zu lange gekreut, wurden sie zuletzt ganz stumpfsinnig, wußten selbst oft gar nicht mehr, welchen Tag sie in der Woche hatten. Da - auf einmal hörten sie ein Glöcklein läuten, silberhell und klar, und jeder noch Lebende horchte auf und ging dem Schall des Glöckleins nach. Auf der Loferer Straße gleich außer dem Markte Saalfelden kamen nun sonderbarerweise alle noch Le-benden zusammen. Es waren im ganzen noch zehn Männer und sechs Weiber, sowie einige Kinder. Wortlos schaute eins das andere an; denn fast jeden wunderte es, daß der oder die andere noch am Le-ben sei. Das Glöcklein läutete fort und es klang gerade, als wenn es droben am Steinernen Meer läutete. Verwundert schauten die übrig gebliebenen Menschen hinauf. Da sagte der alte Kratzerbauer: 'Leutl, die Glock, die kenn i! Dös is die Dürnberger* Glock.

* Dürnberg bei Hallein

Daß ma dö aba ummahörn, das hat was zu bedeuten. Mach ma a Gelöbnis za da Muttergottes am Dürrenberg, daß sie uns hilft für die schnuckig Sterb! 'Ja, ja' fielen alle ein, 'wann wir ban Lebn bleibn, sollt's ganze Jahr a Kerz für uns brenna bei ihr.' Dann knieten sie nieder und konnten wieder das erstemal mit vollem Vertrauen beten. Da rumpelte der Leichenwagen daher, aber die Totengräber schwenkten die Hüte und riefen: 'Leutl, Leutl, heut is das erstmal, daß ma koan Tot'n mehr findt'n. Die Pest is aus!'



Da knieten sie nochmals nieder, dankten Gott für die wunderbare Rettung und erneuerten ihr Gelöbnis.

So endetet die Pest in Saalfelden und noch heute brennt die Kerze der Saalfeldner in der Kirche am Dürrenberg.«

So weiß es auch die mündliche Überlieferung zu berichten und immer wieder wanderten viele aus dem Pinzgau über das Steinerne Meer zur Muttergottes am Dürrenberg.

Das »Dürrenberger Liebfrauenbüchlein« (1888) datiert das Gelübde auf das Jahr 1649. »Alle 6 Jahre kommt ein ansehnlicher Kreuzgang aus Saalfelden und opfert ein Wachskerze von 50 Pfund.«

St. Bartholomä wird anfangs sicherlich nur eine Zwischenstation auf dem langen und beschwerlichen Weg gewesen sein, verlangte doch die Überfuhr nach Königssee die Geschlossenheit der Teilnehmer, wollte man nicht den mühseligen Weg über den Viehtriebsteig auf sich nehmen.



Durch die Fürbitte der heil. Mutter Gottes sind die Bewohner von Saalfelden von der Pest, welche im Jahre 1600 all dort herrschte, befreit worden. Zur schuldigen Dankagung u. neuer Bitte um sichere Abwendung aller gefährlichen Krankheiten, hat die löbl. Gem. Saalfelden diese Kerze in dieses ehrwürdige Gotteshaus geopfert 1847

Votivtafel aus der Dürrenberger Kirche

Wie es zu dem tragischen Unglück kam, können uns nur die unvollständig erhaltenen Dokumente sagen und die Sterbebücher der betroffenen Pfarrgemeinden geben darüber Auskunft:

Sterbebuch Alm 1688

Am 23. Augusti da bill übers gebierg zu S. Barthlme walfarthen gangen, und über 100 Personen in ain bautelliges schiff gestigen, isz das schiff gleich nach unbesonenen abtossen der schiffleith gesunkhen, und über 70 Personen ertrunkhen, so alle mit grossen mitleiden der Bertolsgadner in ihrigen nepen freithoff ehrlich begraben worden bey U. L. Frauen. Auß unser Kreuztracht sein gebliben folgende:

| | |
|--|--|
| 1. Jürg Klingler von Händlern* ältester Sohn unsers Kirchpropsten annom 16. (16 Jahre alt) | 8. Anna Pfefferin ein solteknoff von Lachn ann. - 23. |
| 2. Thomas Pergleithner ein bauer zu Stäblen ann. 53. | 9. Christina Prindlingerin von Lachn soluta ann. - 30. |
| 3. Barthlme Langegger ein bauer an Schmidau ann. 48. | 10. Margaretha Mittereggerin famula soluta (ledige Magd) zu Forsthoff ann. - 23. |
| 4. Matthias Priggel ein bauer zu Onimos lödigs standts ann. 40. | 11. Magda Mittereggerin famula soluta am Lethn ann. - 20. |
| 5. Thomas Kröll puer (Knabe) von Forsthoff ann. 15. | 12. Catharina Niderainerin famula soluta zu Dyhoff ann. - 22. |
| 6. Christian Moshamer puer von Lethn ann. 14. | |
| 7. Sebastian Schitter Schneid knecht allhir ann. 19. | |
| 8. Ruel Pfeffer ein holz Knecht von Aberg ann. 23. | |
| 9. Christina Prindlingerin von Lachn soluta (ledig) ann. 30. | |
| 10. Margaretha Mittereggerin famula soluta (ledige Magd) zu Forsthoff ann. 23. | |
| 11. Magda Mittereggerin famula soluta am Lethn ann. 20. | |
| 12. Catharina Niderainerin famula soluta zu Dyhoff ann. 22. | |

Den 23. Augusti da bill übers gebierg zu S. Barthlme walfarthen gangen, und über 100 Personen in ain bautelliges schiff gestigen, isz das schiff gleich nach unbesonenen abtossen der schiffleith gesunkhen, und über 70 Personen ertrunkhen, so alle mit grossen mitleiden der Bertolsgadner in ihrigen nepen freithoff ehrlich begraben worden bey U. L. Frauen. Auß unser Kreuztracht sein gebliben folgende:

1. Jürg Klingler von Händlern* ältester Sohn unsers Kirchpropsten annom 16. (16 Jahre alt)
2. Thomas Pergleithner ein bauer zu Stäblen ann. 53.
3. Barthlme Langegger ein bauer an Schmidau ann. 48.
4. Matthias Priggel ein bauer zu Onimos lödigs standts ann. 40.
5. Thomas Kröll puer (Knabe) von Forsthoff ann. 15.
6. Christian Moshamer puer von Lethn ann. 14.
7. Sebastian Schitter Schneid knecht allhir ann. 19.
8. Ruel Pfeffer ein holz Knecht von Aberg ann. 23.
9. Christina Prindlingerin von Lachn soluta (ledig) ann. 30.
10. Margaretha Mittereggerin famula soluta (ledige Magd) zu Forsthoff ann. 23.
11. Magda Mittereggerin famula soluta am Lethn ann. 20.
12. Catharina Niderainerin famula soluta zu Dyhoff ann. 22.

Zur letztgenannten Catharina Niderainerin erzählt die Überlieferung: Ihr eigener Vater war auch mit auf dem Schiff und hat in Panik und Todesangst, obwohl er sich an einer Staupe am Ufer festklammern konnte, die Tochter zurück ins Wasser gestoßen, wo sie mit den anderen umgekommen ist. Dem Vater hat diese Handlungsweise in der Folge so zugesetzt, daß er im folgenden Jahr an Irrsinn starb.

* Hofnamen werden in der Schreibweise von damals wiedergegeben.

23) Dies fuit mulierum fatalis, qua in lacu S. Bartholomaei ad Ecclesiam huius Sancti Apostoli Peregrinantes ex incuria nautarum soluis paucis sub mari sunt. Ex hac parochia Zellensi sub mari sunt:
 Joanne Larchner am Dölinger
 Josephus Loibl am Forsthoff
 Guilelmus Thorer in Maishofen
 Mathäus Pichler in Turmersbach
 Christianus Segman an Forchenögg

Mathäus Pichler in Turmersbach
 Joanne Segman an Forchenögg
 Christianus
 Bartholomäus Pichler am Sathoff
 Mathäus Kottenperger ibidem femi.
 Joanne Epogner in Mayshofen
 Anna Schaumbergerin am Fallögg
 Christina N. Dienstmagdt
 et Mathias Lederer

23 Dies fuit mulierum fatalis, qua in lacu Sancti Bartholomaei Apostoli Regiuneculae Bertolsgraden ad Ecclesiam huius Sancti Apostoli Peregrinantes ex incuria nautarum soluis paucis sub mari sunt. Ex hac parochia Zellensi sub mari sunt:

Joanne Larchner am Dölinger
 Josephus Loibl am Forsthoff
 Guilelmus Thorer in Maishofen
 Mathäus Pichler in Turmersbach
 Christianus Segman an Forchenögg
 Bartholomäus Pichler am Sathoff
 Mathäus Kottenperger ibidem femi (an derselben Stelle Frau)
 Joanne Epogner in Mayshofen
 Anna Schaumbergerin am Fallögg
 Christina N. Dienstmagdt . . .
 et Mathias Lederer

Der 23. August war ein sehr verhängnisvoller Tag, an dem im See des Hl. Apostels Bartholomäus, zur Landschaft Berchtesgaden gehörig, die zur Kirche dieses Hl. Apostels Wallfahrenden infolge der Nachlässigkeit der Schiffer - nur wenige wurden gerettet - unter dem Wasser sind. Aus dieser Zeller Pfarre sind unter Wasser:

Sterbebuch St. Georgen 1688

23) In peregrinatione sua ad S. Bartholomaeum fracta nabi submersus est cum aliis circiter 80 personis Rupert Meissl am khendlhoff sepultus fuit in bertolsgraden ad cimiterium B. V. Maria in anger

23 in peregrinatione sua ad S. bartholomeau fracta nabi submersus est cum aliis circiter 80 personis Rupert Meissl am khendlhoff sepultus fuit in bertolsgraden ad cimiterium B. V. Maria in anger

Am 23. August ertrank auf der Pilgerfahrt nach St. Bartholomä durch ein zerbrochenes Schiff mit ungefähr 80 anderen Personen Rupert Meissl von Khendlhoff und wurde in Berchtesgaden im Friedhof der Kirche zur seligen Jungfrau Maria am Anger begraben.

1688.
 23 Augusti submersi sunt apud S. Bartholomaeum die fionis Bertholdsgadensis in lacu sequentes personae:
 1. Martinus Driksl rusticus uxoratus zu Unternwinkl annorum 40 circiter.
 2. antedieti Martini Driksl filius legitimus Georgius annorum 14 circiter.
 3. Andreas Hoffer, Georgij Hoffers zu Wiklekh, et Catharina uxoris legitimus filius. 26 annorum.
 4. Apollonia, Josephi Endtachers am Pachrain, et Christina . . . uxoris legitima filia. 22 ann.
 5. Maria, Joannis Grainspergers zu Unternperg, et Christina uxoris legitima filia. 26 annorum.
 6. Laurentius, Adami Vordermaisters, zu Thalkhendl, et Catharina uxoris legitimus filius, 18 annorum.
 7. Maria, Wolfgangi Prantsteters zu Grainsperg et Gertrudis uxoris legit. filia. 19 annorum.
 8. Dorothea Löderin in Haimbpach. 42 ann.

23 Auguti submersi sunt apud S. Bartholomaeum die fionis Bertholdsgadensis in lacu sequentes personae:

1. Martinus Driksl rusticus uxoratus zu Unternwinkl annorum 40 circiter.
2. antedieti Martini Driksl filius legitimus Georgius annorum 14 circiter.
3. Andreas Hoffer, Georgij Hoffers zu Wiklekh, et Catharina uxoris legitimus filius. 26 annorum.
4. Apollonia, Josephi Endtachers am Pachrain, et Christina . . . uxoris legitima filia. 22 ann.
5. Maria, Joannis Grainspergers zu Unternperg, et Christina uxoris legitima filia. 26 annorum.
6. Laurentius, Adami Vordermaisters, zu Thalkhendl, et Catharina uxoris legitimus filius, 18 annorum.
7. Maria, Wolfgangi Prantsteters zu Grainsperg et Gertrudis uxoris legit. filia. 19 annorum.
8. Dorothea Löderin in Haimbpach. 42 ann.

Am 23. August ertranken am Festtag Berchtesgadens bei St. Bartholomä folgende Personen im See:

1. Martin Driksl eingeheirateter Bauer zu Unternwinkl. Ungefähr 40 Jahre alt.
2. desgleichen Martin Driksl, ehelicher Sohn des Georg. Ungefähr 14 Jahre alt.

3. Andreas Hoffer, Georg Hoffers zu Wißflekh und seiner Gattin Catharinas ehelicher Sohn. 26 Jahre alt.
4. Apollonia, Joseph Endtachers am Pachrain, und seiner Gattin Christinas eheliche Tochter. 22 Jahre alt.
5. Maria, Johann Grainspergers zu Unternperg und seiner Gattin Christinas eheliche Tochter. 26 Jahre alt.
6. Laurentius, Adam Vordermaisters zu Thalkhendl und seiner Gattin Catharinas ehelicher Sohn. 18 Jahre alt.
7. Maria, Wolfgang Prantsteters zu Grainsperg und seiner Gattin Gertrudis eheliche Tochter. 19 Jahre alt.
8. Dorothea Löderin Inwohnerin in Haimbpach. 42 Jahre alt.

Sterbebuch Dienten 1688

Joanne
Christianus
Catharina:

Die 23 augusti in vigilia S Bartholomaei in naufragio et aqua perierunt: hi sequentes inprimis honestus vir Joannes Langöger rusticus am schenög / secundo honestus Christianus Sendlhofer rusticus am Grinig: / item huius filia nomine Catharina Sendlhoferin. Hae tres personae in aqua inventae sunt ac sepultae sunt in nobis cemeterio apud B Virginem in Bertlesgaden.

Joannes Die 23 augusti in vigilia S Bartholomaei in naufragio et aqua perierunt: Hi sequentes inprimis honestus vir Joannes Langöger rusticus am schenög, / secundo honestus Christianus Sendlhofer rusticus am Grinig: / item huius filia nomine Catharina Sendlhoferin. Hae tres personae ex aqua inventae sunt ac sepultae sunt in nobis cemeterio apud B Virginem in Bertlesgaden:

Johannes Am 23. August, am Tag vor dem hohen Kirchenfest des Hl. Bartholomäus, gingen bei einem Schiffbruch und im Wasser zugrunde: Diese folgenden, der besonders ehrenwerte Herr Johann Langöger, Bauer am Schenög, zweitens der ehrenwerte Christian Sendlhofer, Bauer am Grinig ebenso dessen Tochter namens Katharina Sendlhoferin. Diese drei Personen wurden aus dem Wasser geborgen und bestattet im neuen Friedhof zur Seligen Jungfrau (Lieben Frau) in Berchtesgaden.

Die Angaben in den verschiedenen Quellen über die Zahl der Verunglückten schwankt zwischen 60 und 80. Daß nur etwa die Hälfte der Verunglückten in Pinzgauer Sterbebüchern festgehalten ist, liegt daran, daß alle in B.G. begraben wurden, und nur am Bestattungsort Eintragungspflicht bestand. Das entsprechende Blatt im Sterbebuch von B.G. fehlt!!

Die näheren Umstände des Unglücks sind nicht belegt. Die mündliche Überlieferung berichtet jedoch von einem Eindringen des Wassers vom Boden des Fahrzeuges her, das dann zu einer katastrophalen Panik führte. Möglicherweise verwendeten die Wallfahrer auf eigene Faust ein defektes Boot oder floßähnliches Gefährt («a z'lexnts Schiff»). Schon 1689 wird in einem Konsistorialbericht der Auftrag erteilt, in Festeszeiten die sichere Schifffahrt der Wallfahrer zu besorgen.

Geschah das Unglück wirklich an der Falkensteinwand?

Seit Menschengedenken wird beim roten Kreuz an der Falkensteinwand der Verunglückten gedacht und auch die Bootsleute verweisen in ihren Ausführungen immer auf diese Unglücksstelle.

Betrachtet man die vorhandenen Dokumente genauer, so muß man diese Annahme in Zweifel ziehen. »iß das schiff gleich nach unbesonnenen abstossen der schiffleith gesunken . . .« - Das Votivbild aus der Kapelle von Almdorf zeigt die Ertrinkenden im freien Wasser, angesichts des Kircherls von St. Bartholomä, und ein auf flachem Boden stehender Wallfahrer versucht eine Frau zu retten. All das ist an der Falkensteinwand unmöglich.

1689 wird beim Fischmeister »wegen des stainern Kreuz, alwo die Wallfahrt ertrunken«, nachgefragt. Solange nicht die Lage dieses steinernen Kreuzes feststeht, ist auch die Unglücksstelle nicht eindeutig bewiesen. Aufschluß könnten nur Untersuchungen von Tauchern geben, denn damals lag der Seespiegel um 2 m tiefer (vor der Errichtung der Seeklause).

Hl. Bartholomäus, Patron der Almleute

In all den Berichten von 1688 wird nur eine Wallfahrt nach St. Bartholomä erwähnt, sodaß man annehmen kann, daß dieselbe schon eine gewisse Eigenständigkeit erlangt hatte, wird doch der hl. Bartholomäus vorzüglich von Bergleuten, Sennern und Holzknechten verehrt.

Michael Vierthaler beschreibt in seinem Buche: »Meine Wanderungen durch Salzburg, Berchtesgaden und Österreich« II 1816, S. 28 ff St. Bartholomä und sein Kirchweihfest treffend:

»St. Bartholomä gleicht einer Insel im stillen Meer. Ungeheure Gebirge, der Watzmann, die Stuhlwand, der Burgstall und ein 600 Fuß tiefer See halten es von der übrigen Welt abgesondert. Die Kirche, an welche das fürstliche Landhaus angebaut ist, steht am Rande des See's, und wird in den Tagen des Sturmes von seinen Fluthen bekämpft.

Rings umher breitet sich in Form eines Halbzirkels ein sanfter Grasboden aus, auf welchem einzelne Kälber und Kühe weiden, und den Grasboden umzieht ein stiller Eschen- und Buchenhain.

Die Gegend scheint nur für die Thiere des Waldes und der Berge, für Jäger und Fischer und Anachoreten* geschaffen zu seyn.

Dennoch findet man an einem Tag des Jahres, am Feste des Apostels, dem die Kirche geweiht ist, das einsame Eiland ganz mit Menschen bedeckt. Sie kommen größtentheils aus Pinzgau, über Tauern und Alpen herab, und aus Klüften und Schründen heraus, wo selbst Thiere nicht ohne Gefahr wandeln können.

Ihr religiöses Gefühl erhält einen höheren Schwung durch die romantische Gegend.«

Derselbe Schwung hält diese Wallfahrt durch die Jahrhunderte und auch heute noch aufrecht. Wer einmal mitgegangen ist, kommt gern wieder, solange es seine Kräfte zulassen.

Mit Musik übers Gebirge

Unter den Wallfahrern befanden sich immer Musikanten und Sänger, die die müden Wanderer bei den Rasten aufmunterten. Zitherspiel und Jodler begleiteten seit eh und je diese Wallfahrt und so war es nicht verwunderlich, daß zu Ende des 19. Jhts., als allenthalben Blasmusikkapellen entstanden, die Musikkapelle Alm die musikalische Umrahmung des Geschehens übernahm. Bis 1926 begleitete regelmäßig die Almer Musik die Pilger übers Gebirge.

In dieser Zeit wurde in St. Bartholomä nach dem Gottesdienst ein Vergleichsringeln zwischen Pinzgauern und Bayern abgehalten, was manchmal in Raufereien ausartete. Derartige Zwischenfälle sowie Notzeiten, Grenzsperrern und Krieg ließen in der folgenden Zeit den alten Brauch fast einschlafen. Aber einige wenige setzten das Althergebrachte fort. So Josef Herzog, bekannt als »Schusterseppi«, der 1880 erstmals als 14-jähriger mit dabei war. 65-mal wanderte er bis 1944, oftmals allein, übers Gebirg nach St. Bartholomä.

Nachweislich führte der Weg ursprünglich über die Buchauerscharte, denn die Durchsteigung der »Tauernwand« auf die Ramseiderscharte galt vor dem Wegbau (1876) nur für »gwappelte Schwärzer und Wilderer« als möglich. Nicht umsonst hieß dieser Aufstieg »Bärensteig« bzw. »Bärenstich«, da er angeblich nur auf allen Vieren zu bewältigen war.

* zurückgezogener, in der Einsamkeit lebender christl. Asket (Mönch)

Leider gibt es keine Hinweise, ob die Kasereggkapelle und die auf alten Plänen eingezeichnete Kapelle auf der Buchauerscharte einen Bezug zur ursprünglichen Wallfahrt haben. Vielleicht waren auch das Kreuz auf der »Geigen« am Funtensee und der »feiste Hergott« unterhalb der Saugasse Stationen derselben. Heute beginnt die Wallfahrt mit einer eindrucksvollen Bergmesse am Riemannhaus.



In der »Schlange« hängt jeder seinen Gedanken nach.

Neuanfang nach dem 2. Weltkrieg

1951 nun, nachdem die Not der ersten Nachkriegszeit gebannt war, erinnerte man sich wieder der alten Bräuche und ging daran, Verbindung von hüben und drüben herzustellen. Hatten doch die politischen Verhältnisse der 30-er Jahre und die Kriegszeit den persönlichen Kontakt mit dem Nachbarn jenseits der Grenze fast ganz zum Erliegen gebracht. Waren es bei den Almern Hermann und Hans Schwaiger, die schon nach dem 1. Weltkrieg mit der Musik nach St. Bartholomä kamen und nun die führenden Positionen in der Kapelle bekleideten, war es in Königssee Kreisrat Sixtus Fuchslechner, ein gebürtiger Saalfeldner, die alles in die Wege leiteten und an die Tradition anknüpften. Das war damals nicht leicht, denn Besatzungsmächte gab's in beiden Ländern und die Grenze war keineswegs so offen wie heute.

Jedenfalls wagte die Almer Musikkapelle als eine unverfängliche Körperschaft, einen Aufruf, die alte Tradition des »Barthlmä-Gehens«, wie es allgemein hieß und heute noch heißt, wieder aufleben zu lassen.



Fuchslechner Gretl, Fuchslechner Sixt



Schwaiger Hermann, Schwaiger Hans, Gresser Josef (Barthlmä-Wirt)

Und siehe da, die nun schon alten Teilnehmer der 20-er Jahre waren es, die die Idee mit Begeisterung aufgriffen und uns junge Leute mit dem Gedanken vertraut machten; konnte sich doch keiner unter dem »Barthlmä-Gehen« konkret etwas vorstellen.

Die anfängliche Skepsis wandelte sich schon im Verlauf der ersten Wallfahrt in Begeisterung. Begeisterung an der Natur, denn die meisten Teilnehmer gingen den Weg Alm - St. Bartholomä zum erstenmal in ihrem Leben, Begeisterung über die eigene innere Freude im Kreise Gleichgesinnter und umgeben von Musik und Gesang, Begeisterung über den Empfang an und jenseits der Grenze. 25 Jahre Unterbrechung waren weggewischt und jeder dem andern ein alter Bekannter. Rührend war die Szene am Funtensee, als die alte Feldalm - Sennin »Burgl« ihre alten Bewunderer von früher wiedersieht.

Am Grenzstein

Eine lustige Begebenheit beim ersten Grenzübertritt: Alles ist gespannt, wie das vor sich geht, ob 'gefilzt' wird oder sonst was?

Um 1951 mit über 100 Leuten an einem nicht offiziellen Grenzübergang fremdes Staatsgebiet betreten zu dürfen, mußte man zuvor bei der Bezirkshauptmannschaft in Zell am See eine komplette Namensliste einreichen, beglaubigen und bewilligen lassen. Ein Unterfangen, das nicht gut ausgehen konnte, denn wer wußte schon lange zuvor, ob man mit von der Partie sein konnte.

An der Grenze ging es dann so vor sich: Bayrische Grenzpolizei und Zollbeamte jenseits des Grenzsteins am Baumgartl - herüber der Bürgermeister von Alm mit der ominösen Liste. Aufruf der Namen - Überschreiten der Grenze



Begrüßungsmarsch für die Grenzer usw. Bei den Musikanten und ihren Angehörigen klappte alles noch ganz gut; aber bei den Mitgehern - viele waren im letzten Augenblick

noch zu uns gestoßen - gings los. »Johann Herzog!« - Stille - erstaunte Blicke der Grenzpolizei - »Gustl, dös bist du!« Beim dritten mit neuem Namen versehenen Mitgeher lacht schon die ganze Runde, auch die Beamten der Grenzpolizei. »Generalabsolution« heißt es nun und der Rest überschreitet unbeschadet und formlos die Grenze. Mit einem Marsch und einem Stamperl Schnaps von den Marketenderinnen wird den Grenzern dafür gedankt und der Grund für die Freundschaft mit den Beamten gelegt. Also gings dann von ländlichen Weisen begleitet zum Funtensee und keiner ließ sich das dumpfe Plätschern der »Teufelsmühle« entgehen, denn davon hatte jeder schon in seiner Kindheit gehört. Dann der Empfang vom Hüttenwirt Michl Graßl! Natürlich, den kannten einige, denn der ging ja auch im Pinzgau ins Gäu!

Vom Funtensee zum Königssee

Beeindruckend ist es für jeden, wenn er zum erstenmal die Saugasse betritt. Daß die Weisenbläser da nicht mehr zum Halten waren, versteht jeder und so mancher war froh auf eine kleine Rast im Saugaßloch. Vom »Heiratsstein« wußten die Alten zu berichten und vom »feisten Hergott« bei der »Tränz«. Alles war neu und sehenswert für uns Jüngere. Daß es aber nach dem ersten Anblick des Sees fast noch eine Stunde dauern würde, bis wir den Gieß des Eisbaches erreichen sollten, wollten wir vorerst nicht glauben. Doch auch diese letzte, alles fordernde Strecke ging zu Ende und der See war erreicht.

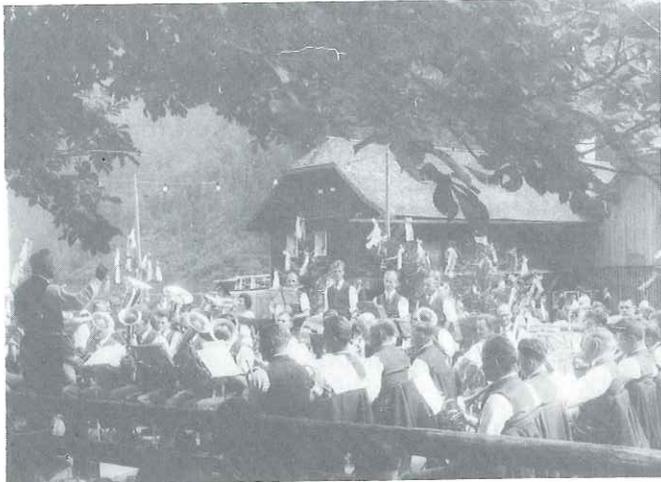
Jeder entledigt sich seiner Schuhe - früher sollen hier sogar alle unbrauchbar gewordenen in den See geworfen worden sein - und wadet in das eiskalte Wasser und siehe da - die Lebensgeister kehren zurück - man ist wieder der flotte Mensch, der vor 12 Stunden in Alm weggegangen ist. Ein Schnapsperl vom Barthlmä-Wirt tut sein Übriges, um wieder voll da zu sein.

Seit einigen Jahren kommen die Königsseer Holzknechte nach alter Tradition herübergerudert und empfangen die Wallfahrer mit einem frischen Bier vom Faß zur Stärkung. Doch nicht lange hat man Zeit sich auszuruhen, denn nun werden die Honoratioren von Königssee begrüßt und mit einem Marsch geht es zum Kircherl von St. Bartholomä. Mit einem inbrünstigen »Großer Gott, wir loben Dich!« endet diese schon recht mühsame Wallfahrt.

Kirchweihfest in St. Bartholomä

Am Kirchweihsonntag (es ist immer der 24. August oder der auf den 24. August folgende Sonntag) nehmen die Berchtesgadner Weihnachtsschützen drüben am Reitl Aufstellung und geben mit ihren Salven und Reihen den Auftakt zur Barthlmä-Kirchweih. Mit Musik gehts zum Festgottesdienst, zum Lobamt der Bergknappen und unter den Andächtigen finden wir die Almleute der Umgebung und die Holzknechte.

Nach dem Gottesdienst spielt die Almer Musik und Besucher aus nah und fern strömen zum Kirchweihfest. Aber richtige Kirchweihstimmung kommt erst auf, wenn die Musikanten aus Maria Gern zum Tanz aufspielen. Doch bald ist auch dieser Nachmittag um und für die Almer heißt es Abschied nehmen.



Ernst kommt auf, wenn die Abfahrt naht. Auch wenn sich Gerner und Almer Musikanten Weisen zuspielden, denkt jeder: »Barthlmä vorbei -wieder ein Jahr um!« und so mancher fragt sich, ob es nicht das letzte »Barthlmä« für ihn war.

So kommen die Wallfahrer zur Falkensteinwand, wo vor 300 Jahren so viele Pinzgauer ihr Leben lassen mußten. Während des Gebetes und Trauermarsches ist jeder in Gedanken beim damaligen Geschehen und fragt sich, wievielen wohl auch heute die Rettung nicht gelingen würde, wenn . . . ?

Der Kranz wird den beiden Schiffsleuten im Flachboot übergeben, die ihn als Gruß der Nachfahren neben das Gedenkkreuz an die Felswand hängen. Auf der Seelände heißt es dann Abschied nehmen von vielen alten und neuen Freunden.



Die Berchtesgadner kommen nach Alm

Aber nicht nur die Pinzgauer und mit ihnen die Almer sind übers Gebirg nach St. Bartholomä gezogen, sondern auch in Gegenrichtung kamen die Berchtesgadner alle vier Jahre zur »Muttergottes in der Alm« (Almb, Alben) zum Fest Maria Heimsuchung (2. Juli) und opfer-ten hier eine große Wachskerze.

Weisbacher, Wallfahrtsbüchlein S. 47

MS (9) 58

47

1699.

Dies Jahr ist die Pfarr-Gemeinde von Berchtoldsgaden mit dem Kreuz allhero kommen / ihr Andacht verrichtet / auch ein 10 pfündige Wax = Kerz / ein überfübertes Rauch = Faß und Schiffel / dann ein rothes Meß = Kleid / und ein solches Fähnl geopfert

Diese Pfarr-Gemein kombt an Mariae Heimsuchungs = Fest / noch allezeit das vierte Jahr / und opfert ein grosse Wax = Kerz.

Diese Wallfahrt nach Maria Alm ist erst in den letzten 50 Jahren abgekommen, jedoch ließen die Bewohner von Schönau am Königssee sie 1988 wieder aufleben. In einem von bayrischen Sängern und Musikanten gestalteten Gottesdienst übergab der Bürgermeister Stefan Kurz eine von der Gemeinde Schönau am Königssee gestiftete Wachskerze.

Kerzenopfer »So endete die Pest in Saalfelden und noch heute brennt die Kerze der Saalfeldner in der Kirche am Dürnberg.«
Dieser Brauch des Kerzenopfers wird zum 300-jährigen Gedenken wieder aufgegriffen.



100
Jahre
soll sie brennen,
wenn sie jährlich zu St. Bartholomä angezündet wird,
meinen die Stifter dieser Kerze von der Musikkapelle Maria Alm.

Simon Fandengergen lediger Fandengergen am
Wisingpichl bey 30 Jahren alt.

Christoph Fandengergen lediger Dienstmann
zu Morsbach bey 27 Jahren alt.

Christoph Fandengergen lediger Dienstmann
zu Dorf 50. jährigen Alters.

Joseph Fandengergen lediger Dienstmann zu Morsbach
44. Jahre alt.

Christoph Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
20. jährigen Alters.

Joseph Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
40. Jahre alt.

Samuel Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
65. Jahre alt.

Jacob Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
26. Jahre alt.

Paul Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
17. Jahre alt.

Christoph Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
17. jährigen Alters.

Samuel Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
22. Jahre alt.

Christoph Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
20. jährigen Alters.

Christoph Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
17. Jahre alt.

Samuel Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
22. Jahre alt.

Christoph Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
15. Jahre alt.

Joseph Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
26. jährigen Alters.

Joseph Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
17. Jahre alt.

Christoph Fandengergen lediger Dienstmann
zu Morsbach bey 27 Jahren alt.

Christoph Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
20. jährigen Alters.

Christoph Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
20. jährigen Alters.

Joseph Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
44. Jahre alt.

Christoph Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
20. jährigen Alters.

Christoph Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
20. jährigen Alters.

Christoph Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
20. jährigen Alters.

Christoph Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
20. jährigen Alters.

Christoph Fandengergen lediger Dienstmann zu Dorf
20. jährigen Alters.

Verzeichnus

Der im Bärthlee See Berchtesgadner Landtchts: ertrunkenen Persohnen, den
23. Augusti Ao: 1688

- Auß dem Gericht Liechtenberg
- Ruepp Millinger lediger Dienstknecht zu Almdorf, bey 30 Jahren alt.
- Marthin Haydinger ledigstandts zu Salkelden, 15 jährigen Alters.
- Jacob Schretter ledigstandts im Lach gehaust, bey 30 Jahren alt.
- Virgilli Marzanner verheyrathenstandts zu Weikherspach gehaust, bey 45 Jahren alt.
- Geörg Mädlinger verheyrather Millner im Ried, 30 jährigen Alters.
- Christian Pirzpacher lediger Dienstknecht zu Weikherspach bey 50 Jahren alt.
- Simon Feuersenger lediger Hörberger am Wisingpichl, bey 30 Jahren alt.
- Bärthlee Prindlinger lediger Dienstknecht zu Mosshamb, 24 Jahr alt.
- Christian Prandstetter verheyrathenstandts zu Dorf, 50 jährigen Alters.
- Joseph Feuersenger lediger Dienstknecht zu Mosen, 44 Jahr alt.

Wolf Prändtl ledigstandts zu Edt. 20 jährigen Alters.
 Hansß Prundtner verheyrather Weber zu Pöbing. 40 Jahr alt.
 Hansß Khürnperger Wittiber und Hörberger zu Hof, bey 65 Jahr alt.
 Jacob Gschwendtner ledigstandts in der Urklau. 26 Jahr alt.
 Paul Lechner ledigstandts in der Albm. 17 Jahr alt.
 Peter Pichler ledigstandts zu Ruegashing, im 17. Jahr seines Alters.
 Hansß Prandtstetter lediger Dienstknecht zu Stokhern, 22 Jahr alt.
 Magdalena Prandtstetterin ledigstandts aldorthen, 20 jährigen Alters.
 Seb. Krazperger lediger Dienstknecht zu Stokhern, 17 Jahr alt.
 Hansß Stier lediger Dienstknecht am Hochreith, 22 Jahr alt.
 Niclas Rieder Dienstpueb am Hochreith, 15 Jahr alt.
 Hansß Hörzog lediger Dienstknecht zu Schinkhing, 26 jährigen Alters.
 Hansß Härtl ledigstandts zu Mosen, 15 Jahr alt.
 Christian Härtl lediger Dienstknecht zu Mosen, bey 30 Jahr alt.
 Simon Schenegger lediger Hörberger zu Dorf, bey 40 Jahr alt.
 Catharina Schwäblin ledige Dienstdiern zu Untder Pyberg bey 30 Jahr.
 Hansß und Virgily Fritzenwankher, beede ledigstandts zu Mayrhofen 20 und 17
 Jahr alt.
 Hansß Föchlinger lediger Millknecht zu Pergleithen. 30 jährigen Alters.
 Maria Föchlingerin, ledige Dienstdiern zu Puechpichl, 26 Jahr alt.
 Hansß Hirschbichler, ledigstandts zu Marzon, 20 jährigen Alters.
 Peter, Christina und Maria, 3 Perweinische Khinder zu Salfelden 15, 13 und
 10 jährigen Alters.
 Elisabeth Höllerin ledigstandts zu Salfelden, 15 Jahr alt.
 Christian Pener lediger Khlampferergsöll alda, 22 Jahr alt.

Zu Seite 13 »Geschah das Unglück wirklich an der Falkensteinwand?«
 Verwirrung in dieser Frage stiftete das Motivbild aus der Kapelle von
 Almdorf, das in seiner Darstellung den Schauplatz des Unglücks in
 die Nähe des »Reitl's« verlegte.

Das, in einem Konsistorialbericht von 1689 erwähnte »stainern Kreuz,
 alwo die Walfahrter ertrunkhen«, steht noch 1845.

Im »Touristenhandbuch, Wanderungen durch Salzburg nebst An-
 hang: Darstellung Berchtesgadens« Bd 2, S 211 von F.C. Weidmann,
 heißt es: »Zur Rechten erhebt sich die Falkensteinwand mit der hoch
 über ihr liegenden Koppensteiner Alpe. Am Fuß der Wand zeigt sich
 das Steinkreuz, die Stelle bezeichnend, wo der vom Sturm gepeitschte
 See vor mehr als hundert Jahren ein Schiff mit Wallfahrern ver-
 schlang.

Dazu paßt auch mit der damals anders gelagerten Uferlinie der Pas-
 sus aus dem Almer Sterbebuch: ... iß das schiff gleich nach umbesonenen
 abstoss der schiffleith gesunkhen, und über 70 Personen ertrunkhen.

Diese Tatsache legt den Schluß nahe, daß die Pinzgauer auf dem
 Rückweg vom Dürrenberg zur Kirchweih von St. Bartholomä waren.